

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmons-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind am Sonntag den 21. d. M., Abends, von Schönbrunn nach Warschau abgereist.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Feldmarschall-Lieutenant Karl Grafen Vigot de Saint Quentin unter Bezeichnung der Allerhöchsten Zufriedenheit von der Stelle eines Gouverneurs und kommandirenden Generalen im Banat und in der serbischen Wojwodschafft zu entheben, und den Feldmarschall-Lieutenant Alexander Grafen Mensdorff-Pouilly unter taxireicher Verleihung der geheimen Rathswürde zum kommandirenden Generalen im Banate und in der serbischen Wojwodschafft allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Schulrathe für Mähren, Anton Král, bei Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen und verdienstvollen Dienstleistung ausgedrückt werde, und daß der Schulrath in Galizien, Andreas Wilhelm, an die hiernach bei der Statthalterei für Mähren und Schlessien erledigte Schulraths- und Gymnasial-Inspektorsstelle übersetzt werde.

Der Minister des Innern hat den disponiblen steiermärkischen Kreisvorsteher Karl Eelen v. Waltenhofen, die Stelle des politischen Bezirksvorstehers in Graz verliehen.

Der Minister des Innern hat dem disponiblen kärntnerischen Statthalterei-Sekretär Reinhold Ritter v. Buzzi zum Statthalterei-Sekretär im Status der steiermärkisch-kärntnerischen Statthalterei ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasiallehrer Andreas Karpiński zu Bocknia über sein Ansuchen an das Tarnower Gymnasium versetzt, und den Supplenten Josef Zegelowski zum wirklichen Lehrer an dem Bockniaer Gymnasium ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer und provisorischen Direktor der israelitischen Musterbauphule in Pest, Abraham Lederer, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer der k. k. Unter-Realschule in Pirano, David Kolarik, zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Lemberg ernannt.

Am 19. Oktober 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 222. Die Verordnung des Ministeriums des Aeußern und der Justiz, dann des Armeekorps vom 29. September 1860, betreffend den Rechtszug gegen Entscheidungen der Konsular-Gerichte in Galacz, Ibraila und Tultscha in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten.

Nr. 223. Die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 13. Oktober 1860 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — womit sämmtliche Zivilgerichte von der Bestimmung des §. 167 des Reglements für die k. k. Militär-Bildungsanstalten über die Gerichtsbarkeit in Beziehung auf die in

denselben befindlichen Individuen zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt werden.

Nr. 224. Die Verordnung des Armeekorps-Oberkommando, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen vom 17. Oktober 1860 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, jedoch mit Einschluß der Militär-Grenz-Kommunitäten — betreffend die Feststellung der Militärdienst-Verrechnungssätze für das Jahr 1861.

Wien, 18. Oktober 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die neuen Organisationen.

Ueber die neue Organisation der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie bringt die „Donau-Zeitung“ einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen.

Der leitende Gedanke der neuen Organisationen ist die Herstellung des thymischsten Gleichgewichts zwischen der Reichseinheit und der Landes-Autonomie, die gleichzeitige und möglichst gleichmäßige Befriedigung zweier berechtigter Bedürfnisse, von welchen das eine auf die Zusammengehörigkeit der Länder Oesterreichs und auf eine starke Reichsgewalt, das andere auf Wahrung und Förderung eines frischen öffentlichen Lebens in den einzelnen Kronländern, auf die Gehaltung einer fruchtbaren Mitwirkung der Bevölkerung an ihren eigenen Interessen und einer lebenswarmen Theilnahme derselben an den öffentlichen Angelegenheiten, auf eine wohlgegliederte, durchgreifende und aufrichtige Durchführung des Prinzips der Selbstverwaltung gerichtet ist. Indem dieses Prinzip zur vollen und freien Geltung gelangt, soll den Kronländern ein gleiches Maß der Autonomie zugemessen werden; es liegt in den väterlichen Absichten Sr. Maj. des Kaisers, Gleichberechtigung unter den einzelnen Reichsteilen herzustellen und aufrecht zu erhalten, aber nicht Gleichförmigkeit in der Ausübung des Rechtes der Selbstverwaltung und in den inneren Einrichtungen vorzuschreiben. Vielmehr soll auf die provinziellen Verschiedenheiten, auf die berechtigten nationalen Bedürfnisse, auf die noch vorhandenen lebensfähigen Elemente der bestehenden staatsrechtlichen Einrichtungen Rücksicht genommen werden. Die Reformen müssen auf dem Boden des Rechtes und der Geschichte fußen, und insofern wenigstens theilweise auf dem Wege der Restauration zu Stande kommen, indem das neue Programm im Wesentlichen an die pragmatische Sanction anknüpft.

Es ist natürlich, daß in den ersten Stadien der Verwirklichung dieses Programms die Stellung jener Kronländer gewissermaßen eine praktisch bedrohte sein wird, welche sich bereits eines festen historischen Rechtsbodens, ausgebildeter älterer Institutionen für die Uebung der Selbstverwaltung, für die Mitwirkung der Bevölkerung an der Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten erfreuen; allein diese zeitweilige Ausnahmestellung wird in dem Herzen eines wahren Patrioten keinen Neid erwecken können. Sie ist die Brücke von den Provisorien zu den heißersehnten endgültigen Zuständen, die notwendige Vermittlung für die Befriedigung der Götter, die wir Oesterreicher ja Alle wünschen, und die mit den Interessen des Reiches innig verflochten ist. Sie ist keine grundsätzliche und nachhaltige Störung des an allerhöchster Stelle mit der vollsten Loyalität aufrecht erhaltenen Prinzips der Gleichberechtigung.

Die Interessen der Finanzen, des Handels und des Krieges werden nach wie vor Reichsangelegenheit bleiben, während in Bezug auf Verwaltung, Justiz und öffentlichen Unterricht Einrichtungen getroffen werden, in Folge deren die Kronländer in der Lage sind,

den ihnen nach Maßgabe der neuen Institutionen eingeräumten Einfluß zu üben. Es ist in Aussicht genommen, daß die Handelsinteressen in der Zentral-Regierung eine besondere, nicht bloß durch das Finanzministerium geleitete Vertretung erhalten sollen. Die gegenwärtig in Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern eingeführte bürgerliche und Strafgesetzgebung bleibt, wie wir vernehmen, in Geltung.

Der verstärkte Reichsrath bildet auch künftig das oberste Glied in der Stufenfolge der Vertretungskörper in der Monarchie. Sein Feld ist die Vertretung der Gesamt-Interessen des Reiches, namentlich die Beratung der Angelegenheiten der Finanzen, des Handels, des Meereswesens, der allgemeinen Gesetzgebung, der Zölle, der Landtagsvorlagen; ferner die ihm mit dem k. Handschreiben vom 17. Juli d. J. zugewiesene beschließende Mitwirkung in Bezug auf die Ausschreibung neuer, die Erhöhung der bestehenden Steuern, und auf die Kontrahierung neuer Staatsanleihen. Wie durch die neuen Organisationen einerseits der Autonomie der Kronländer die thymischsten Zugeständnisse gemacht sind, so wird andererseits dafür Sorge getragen werden, entsprechend den Wünschen, die im Schooße des verstärkten Reichsrathes selbst geltend gemacht worden sind, bei der künftigen Bildung dieser Körperschaft den Interessen der Gesamt-Monarchie einen vollwichtigeren Ausdruck zu geben.

Man kann der Regierung die Anerkennung nicht versagen, daß sie bei den mit dem kaiserlichen Handschreiben vom 29. April d. J. vollzogenen Ernennungen in den verstärkten Reichsrath ausschließend von der Absicht geleitet worden ist, aus allen Theilen des Reiches möglichst unabhängige Stimmen über die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Kronländer zu vernehmen. Diesen Weg, den Weg des loyalen, aufrichtigen und ehrlichen Entgegenkommens, — sie hat ihn auch bei den gegenwärtigen Organisationen nicht verlassen. Sie ging an das neue Werk mit dem festen Vorsatze, mit einem System zu brechen, über dessen Mängel sie selbst sich keiner Täuschung hingab; ohne Voreingenommenheit trat sie in den Kreis der beratenden Vertreter der Monarchie. Sie bat die Wünsche, die ihr vorgebracht wurden, bereitwillig gehört und wohlwollend erwogen; bei den Entschliessungen, die sie gefaßt hat, lag ihr am Herzen, daß die Bevölkerung wirklich und in Wahrheit befriedigt werde.

Diese Thatfache — und sie ist unlängbar vorhanden — muß in den Angehörigen aller Kronländer Oesterreichs ohne Unterschied das Vertrauen in die Absichten der Regierung befestigen. Es handelt sich in erster Linie um die Konsolidierung der inneren Zustände. Mit Recht ist die Bemerkung ausgesprochen worden, daß die beste äußere Politik Oesterreichs in einer guten inneren Politik liegt. Die äußere Lage ist nicht ohne Gefahren. Nur wenn die inneren Verhältnisse geordnet, die Geister befriedigt sind, kann Oesterreich den äußeren Eventualitäten mit Ruhe entgegen stehen.

Der österreichische Kaiserstaat ist vor allen anderen Ländern berufen, die historischen Traditionen zu pflegen und zu wahren. Das Zurückgehen auf den historischen Rechtsboden ist in Oesterreich nicht bloß ein Gebot der Gerechtigkeit und der Klugheit, sondern auch jener inneren Nothwendigkeit, die in der Geschichte Oesterreichs ihre unverkennbare Begründung findet.

Die neuen Organisationen haben Nichts an sich, was geeignet wäre, die während der letzten zwölf Jahre in Oesterreich gemachten Fortschritte auf den Gebieten des geistigen Lebens, der Wissenschaft, des Verkehrs, der materiellen Interessen irgendwie zu gefährden oder in Frage zu stellen. Oesterreich wird nach wie vor aufrichtig und unbeirrt die Bahnen des gemäßigten Fortschrittes wandeln.

Bei der Beurtheilung einer Landesverfassung — mit diesen Worten begriffst der „Fortschritt“ die neuen

Reformen — kommt es weniger auf die Formen an, als auf das eigentliche belebende Wesen, auf das zu Grunde liegende Prinzip. Das Prinzip einer guten Landesverfassung besteht in der Bürgerschaft, daß die Gesetzgebung, die Ausübung der Gesetze und die Verwaltung des Nationalvermögens nur im Sinne und zum Besten des Landes stattfinden kann. Diese Bürgerschaft liegt in der Heranziehung des Landes um seine Einwilligung zu ertheilen, Vorschläge zu machen und etwaige Beschwerden zur Kenntniß zu bringen. Das ist der Kern einer Verfassung, alles Andere ist Form und Beiwerk, das mehr oder weniger zweckmäßig, mehr oder weniger von Zeit und Bedürfnis abgeändert werden kann.

Was nun das Prinzip oder den Kern der Verfassung betrifft, wird es gewiß vom In- und Ausland mit freudiger Erregung, mit tiefgefühltem Dank anerkannt werden, daß der Kaiser in weiser Erkenntniß der Zeit und in reiflichem Ermessen der Landesbedürfnisse einen großen, zukunftsreichen Schritt gethan, indem er den Jahrhunderte lange verfolgten Weg der Verordnungen verlassend die stieliche Erklärung gab, daß fortan kein Gesetz erlassen oder abgeändert werden soll ohne die Zustimmung der Landesvertretung. Mit dieser einen Züge des kaiserlichen Diploms ist Oesterreich in die Reihe der verfassungsmäßigen Staaten eingetreten.

Wir sind aber noch der Ansicht, daß die Freiheiten und Rechte, welche hiemit den Völkern Oesterreichs verliehen wurden, durch den Mangel der Landtage und des aus ihnen zu wählenden Reichsrathes besser verbürgt sind, als durch irgend eine der europäischen Verfassungsformen. Ein Reichsrath, der auf den mächtigen Stützfeiern der Landtage ruht, ist ein so unerschütterlicher legislativer Körper, daß der Monarch, der seinen Völkern aus freiem Antriebe eine derartige Institution verlieh, hiemit den sichersten Beweis lieferte, daß er fortan für sich und seine Nachkommen die konstitutionelle Regierungsweise zur unumstößlichen Nothwendigkeit erheben wolle.

Neueste preussische Note an den preussischen Gesandten in Turin.

Die „Schles. Ztg.“ ist in der Lage, die Note, welche der Minister des Auswärtigen Namens der preussischen Regierung in Betracht der neuesten Schritte Sardiniens nach Turin gesendet hat, ihrem Wortlaut nach mitzutheilen:

Koblenz, 13. Oktober.

Sr. Erz. Herrn Grafen v. Brastler de St. Simon. Herr Graf: Indem die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien uns durch ihren Gesandten in Berlin das Memorandum vom 12. Sept. mittheilen ließ, schien sie selbst uns zu einer Aeußerung über den Ausdruck auffordern zu wollen, den ihre jüngsten Akte und die Grundzüge, mit denen sie dieselben zu rechtfertigen gesucht hat, auf das Kabinett Sr. k. Hoheit des Prinzregenten hervorgebracht haben. Wenn unsere Antwort darauf erst heute erfolgt, so darf ich bei Eu. Excellenz einer richtigen Würdigung dieser Föderung im Voraus gewiß sein; denn einerseits kennen Sie den Werth, den wir darauf legen, unsere guten Beziehungen mit dem Turiner Kabinett aufrecht zu erhalten, und andererseits sind die leitenden Gesichtspunkte unserer Politik Ihnen zu genau bekannt, als daß Sie nicht sogleich hätten erkennen sollen, wie jede eingehende Aeußerung von unserer Seite die tiefe Klust' offen legen muß, welche in den leitenden Prinzipien zwischen uns und der Regierung des Königs Viktor Emanuel besteht. Inzwischen haben aber die Ereignisse mit reißender Schnelligkeit eine solche Entwicklung genommen, daß wir zu den bedauerlichsten Mißverständnissen Veranlassung geben, und uns einer völligen Verleumdung unserer wahren Gesinnungen aussetzen würden, wenn wir uns noch länger schweigend verhalten wollten. Um solchen Mißdeutungen zu begegnen, sehe ich daher auf Befehl Sr. k. Hoheit des Prinzregenten nicht länger an, Eu. Excellenz ohne Rückhalt die Gesichtspunkte darzulegen, von denen aus wir die letzten Akte der sardinischen Regierung und die in dem oben erwähnten Memorandum entwickelten Grundzüge beurtheilen.

Alle Argumente dieses Aktenstückes fußen auf dem Satze der unbedingten Berechtigung des Nationalitätsprinzips. Sicherlich liegt es uns fern, den hohen Werth der nationalen Idee bestreiten zu wollen; bildet doch diese eine wesentliche und offen anerkannte Triebfeder unserer eigenen Politik, welche in Deutschland stets die Entwicklung der nationalen Kräfte und ihre Zusammenfassung mittelst einer wirksameren und machtvolleren Organisation zum Ziele haben wird. Aber wie groß auch immer die Bedeutung sein mag, welche die preussische Regierung dem Nationalitätsprinzip beilegt, so glaubt sie daraus doch in keiner Weise einen Rechtfertigungsgrund für eine Politik entnehmen zu dürfen, welche es unternähme, sich von der Abtugung loszusagen, welche dem Prinzipie des Rechts gebührt. In unseren Augen erscheinen viel-

mehr beide Prinzipien durchaus nicht als unvereinbar, ganz im Gegentheil leben wir der Ueberzeugung, daß allein auf dem legalen Wege der Reform und unter Respektirung der bestehenden Rechte, es einer gesetzmäßigen Regierung (gouvernement régulier) gestattet ist, die gerechten Wünsche der Nationen zu befriedigen.

Nach dem sardinischen Memorandum dagegen müßte jede andere Rücksicht vor den Ansprüchen der nationalen Bestrebungen zurücktreten, und wo nur immer die öffentliche Meinung sich zu Gunsten solcher Bestrebungen ausdrücke, bliebe der bestehenden Autorität nichts übrig, als unbedingte Unterwerfung unter diese Willensäußerung.

Eine politische Lehre, welche in so schroffem Gegensatz zu den Fundamentalprinzipien des Völkerechts steht, kann nur unter den größten Gefahren für die Ruhe Italiens, für das politische Gleichgewicht und den Frieden Europa's zur Geltung gelangen; mit ihr verläßt man den Weg der — Reform und wirft sich auf die Bahn der Revolution.

Demohngeachtet hat die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien, gestützt auf die von ihr behauptete absolute Berechtigung der italienischen Nationalität, und obwohl außer Stande, irgend einen anderen Grund für ihr Begehren anzuführen zu können, von dem heiligen Stuhle die Entlassung seiner nicht-italienischen Truppen verlangt; zugleich ist sie — ohne die Weigerung desselben auch nur abzuwarten, in die päpstlichen Staaten eingedrungen und hält deren größeren Theil noch zur Stunde besetzt. Unter demselben Vorwande ist den Aufständen, welche in Folge dieser Invasion ausbrachen, Vorschub geleistet und die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gebildete Armee des Papstes angegriffen und aufgelöst worden. Und weit entfernt, auf dieser unter Beiseitzung alles internationalen Rechtes beschrittenen Bahn umzukehren, hat die sardinische Regierung soeben ihrem Heere den Befehl ertheilt, die Grenzen des Königreichs Neapel zu überschreiten, mit der eingekauften Absicht, der Empörung zu Hilfe zu kommen und das Land militärisch zu okkupiren. Zu gleicher Zeit wird den piemontesischen Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher neue Anverwahrungen auf Grund des allgemeinen Stimmrechts zu bewirken bestimmt ist, und welcher damit eine Aufforderung an die italienischen Bevölkerungen richtet, freiwillig die Thronensetzung ihrer Fürsten auszusprechen. So erlaubt sich die sardinische Regierung in demselben Augenblicke, in welchem sie sich auf das Nichtinterventionsrecht zu Gunsten Italiens stützt, den anderen italienischen Staaten gegenüber, ihrerseits die schreiendsten Verletzungen dieses nämlichen Prinzips.

In die Lage versetzt, über solche Thaten und solche Grundzüge uns auszusprechen, können wir darüber nur unser tiefstes und aufrichtigstes Bedauern ausdrücken; ja! wir können nicht umhin, es als eine unabweißliche Pflicht anzusehen, ausdrücklich und in der unzweideutigsten Weise zu erkennen zu geben, daß wir jene Prinzipien ihrem Wesen nach eben so sehr, wie in der ihnen gewordenen Anwendung auf das Alerentischendeste mißbilligen.

Indem ich Sie ersuche, Herr Graf, die gegenwärtige Depesche dem Herrn Grafen Cavour vorzulegen und ihm eine Abschrift davon zu lassen, ergreife ich die Gelegenheit etc. etc.

(gez.) Schleinig.

Oesterreich.

Wien, 22. Oktober. Die Abreise Sr. k. k. Apostolischen Majestät nach Warschau gab der Bevölkerung der Residenz gestern Anlaß zu einer der Bedeutung des Tages würdigen freudigen Demonstration. Kaum hatte sich die sichere Kunde verbreitet, daß Sr. Majestät zwischen 6 und 7 Uhr Abends sich von Schönbrunn aus zur Nordbahn begeben würden, um die Reise nach Warschau anzutreten, so wurden in allen Straßen, welche Allerhöchstdieselben berühren mußten, Anstalten zu einer festlichen Beleuchtung getroffen. Schon in den spätern Nachmittagsstunden füllten sich alle Plätze, und nach 6 Uhr waren von der Mariahilfer-Linie bis zum Nordbahnhof bereits dichtgedrängte Spalierre von den aus der Stadt und den Vorstädten Herbeigeströmten gebildet.

Gegen 7 Uhr Abends passirten Sr. Majestät an der Seite Ihrer Majestät der Kaiserin im geschlossenen Hofswagen die Mariahilfer-Hauptstraße, die innere Stadt und Jägerzeile und wurden überall und an jedem Punkte mit Aeußerungen der lebhaftesten und herzlichsten Freude empfangen. Begeisterte und nichtendwollende Jubelrufe, Brava's, Eisens und Zivio's, schallten Ihren Majestäten am reich geschmückten und beleuchteten Nordbahnhofe von der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmasse entgegen. Eine am Praterstern aufsteigende Raketengarde übergoß den Platz mit taghellem Lichte. Im festlich geschmückten Wartesalon hatten sich sämtliche Herren Erzherzoge k. Hoheiten, Ihre Excellenzen die Herren Minister, Sr. Eminenz der Kardinal-Fürst-Primas von Ungarn,

Sr. Excellenz der Herr Freiherr v. Halbhuber, die Repräsentanten des Gemeinderathes und Magistrates der Stadt Wien, viele Zivil- und Militär-Autoritäten und die Mitglieder der Nordbahn-Direktion versammelt, um Sr. Majestät die ehrfurchtsvolle Huldiung darzubringen.

Der erste Vizepräsident des Gemeinderathes Hr. Dr. Zelinka — Herr Freiherr v. Seiller ist auf einer Geschäftsreise am Samstag abgereist — richtete bei diesem Anlasse an Allerhöchstdieselben folgende Ansprache:

„Gestatten Eu. Majestät den Vertretern Allerhöchstherr getreuen Stadt Wien im Namen ihrer sämtlichen Bewohner aus Anlaß der heutigen glückverheißenden Ereignisse die Gefühle der unbegrenzten Dankbarkeit und Liebe zu erneuern, von welchen sie jederzeit Beweise für Allerhöchstherr Person und das Kaiserhaus an den Tag gelegt haben. Möge der Schutz des Allmächtigen Eu. Majestät auf der bevorstehenden Reise begleiten und Allerhöchstdieselben von einem glücklichen Erfolge befriedigt, bald in unsere Mitte zurückführen.“

Sr. k. k. Majestät gerubt, n. hierauf einige Zeit bei dem Stellvertreter des Bürgermeisters zu verweilen und dessen Ansprache mit nachfolgenden gnädigen Worten zu erwidern:

„Ich hoffe, daß wir einer glücklichen Zukunft entgegengehen, und bin sehr erfreut über die lebhaftesten Kundgebungen der Theilnahme, welche die Bevölkerung meiner Residenz bei dem heutigen Anlasse an den Tag gelegt hat.“

Als hierauf Ihre Majestäten den Perron des Bahnhofes betraten, stammte der dort mit seinem Banner aufgestellte Männergesangsverein eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festkantate an, welche rasch improvisirte Ovation Sr. Majestät angenehm zu überraschen schien und nach deren Beendigung Allerhöchstdieselben mit Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Rechberg, Sr. großherzoglichen Hoheit dem FML. Prinzen Alexander von Hessen, Sr. Excellenz dem ersten General-Adjutanten Grafen Greneville und einem zahlreichen Gefolge den von Fackelträgern des Nordbahnpersonals umgebenen Hofzug bestiegen.

Aus vorliegenden telegraphischen Meldungen zufolge sind Sr. k. k. Majestät heute um 2 Uhr Morgens in Oderberg, um 5 Uhr 27 M. in Szakowa angekommen und haben in dem festlich geschmückten Bahnhofe einige Minuten verweilt; von Granica wird die Abreise Sr. Majestät um 7 Uhr 22 Minuten gemeldet.

— Aus Preßburg wurde gestern telegraphirt: Aus Anlaß des kaiserlichen Manifestes herrscht freudige Erregung. Abends wird die Stadt beleuchtet.

— Dem „Vaterland“ wird aus Pesth telegraphirt:

Pesth, 21. Okt. 1/2 6 Uhr Abends. FML. v. Benedek läßt ein Plakat an die Ecken anschlagen. Es heißt darin: Die Wünsche des Landes sind erfüllt, verfassungsmäßige und gesetzliche Zustände sind wieder hergestellt. Er spricht die Hoffnung auf Ruhe und Ordnung aus. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Es lebe der König! Es lebe das Vaterland!“ Zahlreiche Gruppen versammelten sich um das Plakat.

— Den „Neuesten Nachrichten“:

Pesth, 21. Okt., 7 Uhr 35 Minuten Abends. Seit heute Früh herrscht hier große Aufregung. Mit Sehnsucht wurde die Post erwartet. Mittags erschien eine Proklamation des FML. Ritter von Benedek, welche die kaiserl. Entschlüsse verkündet und die Hoffnung ausspricht, daß dieselben im ganzen Lande freudige Anerkennung finden werden. Die Abendblätter werden mit Begierde gelesen. Tausende von Menschen auf den Straßen. Pesth beginnt zu beleuchten.

Wien, 22. Oktober. Die neuernannten Minister so wie die beiden ungarischen Hofkanzler haben gestern Nachmittag 2 Uhr, jeder einzeln, den Dienst eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers niedergelegt.

Wien. Der Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident Rainer ist von einer Erholungsreise, welche derselbe nach Schluß der Sitzungen des verstärkten Reichsraths in die sterbmärkischen Gebiete angetreten hat, jetzt zurückgekehrt und ebenso wie im verflossenen Jahre von Sr. Maj. dem Kaiser ermächtigt worden, zur regelmäßigen Erledigung der der Allerhöchsten Entscheidung vorbehaltenen Angelegenheiten Ausfertigungen im Namen Sr. Majestät zu erlassen.

— Die Verlehrsbesche der k. k. südlichen Staatseisenbahn sind von der Direktion beauftragt, die Einleitung zu treffen, daß an denjenigen Stationen, auf welchen die Züge mit Militärtransporten einen längeren Aufenthalt haben, in den daselbst befindlichen Restaurationen warme und kalte Speisen, Wein, Bier und Brauntwein in hinreichender Menge und zu mäßigen Preisen an die durchziehenden Truppen verabfolgt werde, und daß nöthigenfalls auch Auslocher,

Markender und Hausrweiber mit Speisen und Getränken zugelassen werden, um den k. k. Truppen die Möglichkeit zu bieten, sich billig verpflegen zu können.

Aus Salzburg wird vom 18. d. M. berichtet: Oestern als am Vorabende der deutschen Befreiungsschlacht von Leipzig waren alle hier sichtbaren Berge des benachbarten Baierns Abends mit großen Freudenfeuern zur Erinnerung an das denkwürdige Ereigniß bedeckt. Das herrlichste Herbstwetter begünstigte das schöne Schauspiel und die prächtigen Feuer loderten von den Berggipfeln zum dunkeln Nachthimmel empor wie weihewolte Opferflammen auf riesigen Altären.

Frankeich.

Paris, 16. Oktober. Das „Siècle“ bringt eine Reihe höchst interessanter telegraphischer Depeschen, welche von Romorcière an seine verschiedenen Untergebenen oder an die römischen Behörden, oder von diesen an ihn gerichtet sind. Sie sind dem „Siècle“ aus den Marken und Umbrien zugesandt worden. Dort sind sie wohl von den Piemontesen aufgefunden worden, und vielleicht war es gerade dieser Fund, welcher zu der Nachricht von einem aufgefangenen Portefeuille mit wichtigen Briefschaften Veranlassung gegeben hat. Es geht daraus hervor, daß das Korps der Irländer in einer sehr schlimmen Verfassung gewesen und habe mit eiserner Hand in der nothdürftigsten Mannszucht erhalten werden müssen. Auch die Gendarmarie war kein zuverlässiges Korps, und vor Allem fehlte es an tüchtigen Offizieren. Endlich widerlegen diese Depeschen vollkommen das Gerücht, als seien die Piemontesen unvermuthet und ohne vorherige Aufforderung über Romorcière hergefallen.

Spanien.

Madrid, 17. Oktober. Gegen den Urheber des Mordversuchs auf die Königin, Rodriguez Servia, ist die Untersuchung eröffnet. Er geüht sein Verbrechen ein. Er war bei Ramez Prado, einem Mitgliede der Deputirtenkammer, in Diensten.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest vom 11. Oktober meldet man: Aus Konstantinopel sind zwei amtliche telegraphische Depeschen eingetroffen; die eine vom 7. Oktober meldet die am 5. Abends erfolgte glückliche Ankunft des Fürsten Couza, den freundlichen Empfang von Seite der türkischen Großen und die feierliche Audienz bei Sr. Majestät dem Sultan. Die zweite vom 9. Oktober lautet: Der Fürst begab sich gestern in die Pforte, wo Se. Durchlaucht mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Se. Majestät der Sultan übersandte dem Fürsten einen prachtvollen Säbel mit Brillanten und den Medschidivorden erster Klasse. Man sagt hier, daß der Sultan noch nie einen Fürsten der Donauländer in so auszeichnender Weise empfangen hat, wie eben Couza (?).

Bermischte Nachrichten.

Ueber die Art und Weise, wie die Auslosung der allgemeinen deutschen National-Lotterie für die Schiller- und Liedgestiftung zu geschehen hat, sind nunmehr von Seite des königlich sächsischen Ministeriums des Innern die Bestimmungen genehmigt worden. Es wird zuvörderst ein Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß angelegt und bei der mit Ueberwachung des Auslosungsgeschäftes beauftragten k. Polizeidirektion zu Dresden deponirt, in welchem alle Gewinne unter Nr. 1 bis 660,000 hintereinander festgesetzt und geordnet sind. Die Auslosung geschieht dergestalt, daß nur eine einzige Losnummer gezogen wird. Die gezogene eine Losnummer erhält denjenigen Gegenstand, welcher in dem Gewinnverzeichnis unter Nr. 1 aufgeführt ist, und bestimmt zugleich die Gewinne für alle übrigen Lose. Die nach der gezogenen Nummer folgende Losnummer erhält nämlich den unter Nr. 2 des Verzeichnisses aufgeführten Gegenstand und sofort, bis der letzte Gewinn unter Nr. 660,000 derjenigen Losnummer zufällt, welche der gezogenen einen vorhergeht. Bei der großen Anzahl der verkauften Lose ist es unthunlich, Gewinnlisten drucken zu lassen, indem (so heißt es in der Kundmachung des Hauptvereins der allgemeinen deutschen Nationallotterie) „bei nur 10,000 Exemplaren dazwischen Zeitraum von 18 Monaten und ein Geldaufwand von mindestens 30,000 Thalern erforderlich sein würde.“ In Betreff der Gewinne, die nicht in Dresden abgefordert werden, ist folgende Einrichtung getroffen worden: Die Lose sind frankirt an das Hauptbureau der Nationallotterie zu Dresden einzufinden. Durch einen gerichtlich vereideten Kommissiönär, der sich von der Richtigkeit des ihm ausantworteten Gewinngegenstandes durch Einsicht in die Gewinnliste überzeugen wird, werden sodann den Gewinnern auf ihre Gefahr und für ihre Rechnung die Gewinngegenstände überantwärt.

Wenn eine Nachricht im „New-York Herald“ nicht eine Fabel ist, so weiß die Welt jetzt, woher

Kaiser Napoleon das Geld nimmt zu seinen kostspieligen Unternehmungen in Krieg und Frieden. Er besitzt ein großes Goldfeld in Senegambien, welches ihm mehr von seinen kostbaren Metallen liefert, als Australien und Kalifornien zusammengenommen. So behauptet ein Amerikaner Namens Parrish, der die Quelle entdeckt hat und nun seinen stipulirten Lohn von 15 Millionen Francs fordert. Im Jahre 1853 will Mr. Parrish die Entdeckung gemacht haben, welche er der amerikanischen Regierung anbot, die sie aber ablehnte; in Paris fand er ein geeigneteres Ohr. Er bewies dem Kaiser noch, daß im Thale des Niger sich eine Goldregion von unerschöpflichem Reichthum befände; man ward Handels einig, die Hälfte des Ertrages während einer Reihe von Jahren, d. i. 15 Millionen Francs, war der Preis, der dem Entdecker, obwohl die französische Regierung fabelhafte Summen gewohnt, nicht bezahlt wurde. Er hat deshalb die Hilfe der amerikanischen Regierung in Anspruch genommen. Nach seiner Behauptung sind in 4 Jahren (bis Ende 1858) 550 Mill. Francs aus Senegambien nach Frankreich gestoffen. Die „Shipping Gaz.“, der wir diese Angaben entlehnen, scheint zu glauben, daß der Geschichte wohl etwas Wahres zu Grunde liegen könne, da die französische Regierung seit 1853 auf die Organisation der französischen Kolonie in Senegambien eine auffallende Aufmerksamkeit gewandt hat und alle benachbarten europäischen Niederlassungen durch Kauf oder Beitrag an sich zu bringen sucht, sie auch eingestanden hat, daß sie Gold von Senegambien erhält, aber freilich nur in geringem Betrage (etwa 60,000 Francs pr. Jahr). Eine beigefugte Tabelle zeigt — ihre Wichtigkeit vorausgesetzt — daß die kaiserliche Münze seit 1854 mehr Gold prägt, als England und Amerika zusammen, im Durchschnitt 102 Millionen Dollars, während der mittlere Zufluß aus Australien und Kalifornien nur etwa 93 Mill. betragen hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 22. Okt. Der Eindruck der kaiserlichen Entschneidungen war ein sehr günstiger. Die traktantische Partei ist bemüht, in denselben die Anzeichen eines neuen Krieges zu erblicken. Morgen Ledeum und Abends Stadtbeleuchtung.

Wesib, 22. Okt. Das kaiserliche Manifest hat in den gebildeten Kreisen eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Die Massen haben davon noch zu wenig Kenntniß erlangt.

Vinz, 22. Okt. Die in der gestrigen „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Allerhöchsten Entschneidungen sind hier mit wahrer Freude aufgenommen worden.

Agram, 22. Oktober, Abends. Die gestern in telegraphischen Auszuge durch ein Extrablatt der „Agramer Zeitung“ bekannt gewordenen kaiserlichen Entschneidungen sind mit wahrem Jubel aufgenommen worden. Nachmittags wurde bei der Platzmusik die Volkshymne mit Enthusiasmus begrüßt und deren Wiederholung verlangt. Abends freiwillige Stadtbeleuchtung und Zapfenstreich mit stürmischen Hwids bei Abspielung der Volkshymne.

Auch in Ziume große Freude; heute Abends Festbeater, Stadtbeleuchtung.

Troppau, 22. Okt. Das kaiserliche Manifest vom 20. mit den weiteren kaiserlichen Entschneidungen hat, namentlich unter der gebildeten Klasse, den befriedigendsten Eindruck hervorgebracht.

Oderberg, 22. Okt. Der kaiserliche Gesandte am russischen Hofe, Graf Thun, ist mit dem Krakauer Bahnzuge hier angekommen, um Se. Majestät zu erwarten.

Warschau, 22. Okt. Mittags. Oestern war Jamientafel im Belvedere. Abends begab sich der gesammte Hof in das Stadtbeater. Heute 11 Uhr Vormittags fand eine Parade und ein Manöver der Kosaken Statt. Nachmittags 4 Uhr wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich eintreffen. Morgen Abends findet ein Ball bei dem Statthalter Fürsten Gortschakoff Statt. Für den Fürsten Hohenzollern wurde eine Wohnung im Hotel Angletterre bestellt; derselbe wird jeden Augenblick erwartet.

Warschau, 22. Oktober Nachmittags. Se. M. der Kaiser von Oesterreich ist um 4 1/4 Uhr Nachmit-

tags mit großem Besolge hier eingetroffen und vom Kaiser von Rußland am Bahnhofe empfangen worden. Beide Kaiser fuhren in einem Wagen nach Lavienska. Der Kaiser Franz Joseph trug russische, der Kaiser Alexander österreiche Uniform. In einem zweiten Wagen fuhr der russische Thronfolger; im dritten der Prinzregent und die preußischen Prinzen. Graf Rechberg mit zahlreichem Besolge ist im „Hotel Europa“ abgestiegen.

München, 22. Okt. Die heutige „Münchner Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Turin vom 21. d. M.: Die Gesandten Preußens, Spaniens und Portugals treffen alle Vorkehrungen zur Abreise.

Paris, 22. Oktober. Der heutige „Constitutionnel“ schreibt: Im Augenblicke, wo die Warschauer Zusammenkunft zu so vielen Auslegungen Anlaß gibt, wird man mit Interesse vernehmen, daß Kaiser Napoleon vom Czar ein eigenhändiges Schreiben erhalten hat. Wir glauben zu wissen, das Schreiben bestimmte den Charakter der Zusammenkunft in einer Weise, welche ihr jede Frankreich feindliche Bedeutung benimmt.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 22. Oktober. Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 21. d. M.: Franz II. ordnet in Nola Sora und Piedmonte Freiwillig-Verbundungen an. Savour beauftragte in einer Verabbarung, die päpstlichen und neapolitanischen Gefangenen zum Festungsbau in Bologna und Ferrara zu gebrauchen. Die Genie-Offiziere widersetzten sich dieser Maßregel, als gegen die Zivilisation und das Völkrecht verstoßend. Ein am 17. d. M. nach St. Angelo vorgeschobener Garibaldi'scher Posten von 1700 Mann wurde von der neapolitanischen Artillerie vernichtet. Die Kriegskassa Garibaldi's ist erschöpft. Am 19. vereinigten sich die 8 Bataillone der Brigade „Re“ mit einem Garibaldi'schen Korps unter dem Kommando Turi's bei Santa Maria. Die piemontesische Presse kündigt die Krieger von Marschällen an. Man behauptet, der König werde bei Gelegenheit seines Einzuges in Neapel die Generale Garibaldi, de Sonaz, Fanti, Lamarmora und Cialdini zu Marschällen proklamiren.

Neapel, (ohne Datum). In zwanzig Provinzen hat fast Alles für die Annexion gekimmt.

Neapel, 19. Okt. Bei Isernia hat ein Gefecht zwischen den Piemontesen und Neapolitanern stattgefunden. Die Piemontesen machten — angeblich — 750 Gefangene, darunter 2 Generale. (Die Abstimmung hat am 21. begonnen.)

Turin, 21. Okt. Die Bataillone der Nationalgarde zu Pavia und Alessandria haben die Aufforderung erhalten, ihre Dienstleistung noch für einige Zeit zu verlängern.

Genoa, 20. Okt. Heute sind 1500 irländische Gefangene nach Marseille abgegangen.

Theater.

Heute, Mittwoch: „Lucia von Lammermor“, Oper.

Morgen, Donnerstag: „Der Mord in der Kohlmeßergasse“, Posse in 1 Akt.

„Ein Bündel zwischen zwei Feuer“, Lustspiel in 1 Akt.

„Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin“, Posse in 1 Akt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 20. Oktober 1867.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	66	6	15 1/2
Korn	3	70	4	12 1/2
Gerste	—	—	3	47 1/2
Hafet	—	—	2	37 1/2
Halbfrucht	—	—	4	40
Heiden	—	—	3	60
Hirse	3	5	3	35
Kulturng	—	—	3	82

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. Oktober	6 Uhr Morg.	328.11	+ 5.4	Gr. NO.	still	0.00
	2 " Nachm.	327.67	+ 8.1	" NO.	schwach	
	10 " Abd.	328.34	+ 6.8	" NO.	ditto	
21. "	6 Uhr Morg.	329.24	+ 5.8	Gr. NO.	still	0.00
	2 " Nachm.	329.18	+ 11.6	" W.	schwach	
	10 " Abd.	329.12	+ 5.3	" NW.	still	
22. "	6 Uhr Morg.	329.16	+ 3.0	Gr. WNW.	still	0.00
	2 " Nachm.	328.93	+ 9.8	" WNW.	ditto	
	10 " Abd.	329.23	+ 5.4	" NW.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (W. Bl. Abbbl.) Die Besorgnisse vor nahen Konflikten auswärts wirken drückend, und überwältigen allmählig den günstigen Eindruck, der Anfangs in Folge der gestrigen „Wiener Zeitung“ allgemein war; daher im Verlaufe des beim Beginne gehobenen Geschäftes die Kurse zum Schlusse sogar unter die vorgestrige Notiz fielen, namentlich die Devisen und Gold sich höher stellten. Geld im Eskompte unverändert, im Darlehensgeschäfte knapper.

Öffentliche Schuld.		Gold		Ware		Gold		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Anderer Kronländer zu 5%		85.— 92.—		Graz-Köfl. Eisen- und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		100.— 105.—	
In österr. Währung zu 5%		61.50 61.70		Venezianisches Ant. 1859 „ 5 „		79.— 79.50		Glarz „ 40 „ „ 35.50 36.—	
Rust National-Anlehen „ 5 „		75.25 75.25		Aktien (pr. Stück).				St. Genois „ 40 „ „ 35.25 35.75	
Metalliques „ 5 „		64.50 64.75		Nationalbank		754.— 756.—		Windischgrätz „ 20 „ „ 23.— 23.50	
ditto „ 4 „		58.25 58.75		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)		169.30 169.50		Waldstein „ 20 „ „ 25.— 25.50	
mit Verlosung v. J. 1859 „ 125.30 126.—		N. ö. C. ö. ö. ö. 500 fl. ö. W.		538.— 540.—		K. Ferd.-Nordb. Verb. 1000 fl. ö. W.		Keglevich „ 10 „ „ 13.50 14.—	
„ 1854 „ 88.25 88.75		Staats-Ges. zu 200 fl. ö. W.		1833. 1834.		oder 200 Kr.		Wechsel.	
„ 1860 „ 88.— 88.25		Kais. öst.-Bahn zu 200 fl. ö. W.		257.— 257.50		Süd-nordb. Verb. 200 „		3 Monate	
Gemeindef. zu 42 L. austr.		16.— 16.50		180.— 180.50		Ehrlich zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%)		Ansbach für 100 fl. südd. W.	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				113.— 114.—		Subl. Staats- lomb. ven. u. Gent. ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Kr. m. 100 fl. (50%)		Frankfurt a. M., ditto	
Grundentlastungs-Obligationen.				145.— 146.—		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W. m. 80 fl. (40%)		Hamburg, für 100 Mark Banco	
Nieder-Österreich zu 5%		88.— 89.—		149.— 150.—				London, für 10 Pf. Sterling	
Ungarn „ 5 „		68.— 69.—						Paris, für 100 Franken	
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „		65.50 64.—						Geld	
Galizien „ 5 „		67.— 68.—						Brief	
Bukowina „ 5 „		65.— 65.50						Ansbach, für 100 fl. südd. W. 113.30 113.50	
Siebenbürgen „ 5 „		65.— 65.50						Frankfurt a. M., ditto 113.50 113.60	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 23. Oktober 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.50	Ansbach 113.50
5% Nat.-Ant. 75.30	London 132.55
Banlfaktien 74.—	K. k. Dufaten 6.34
Kreditaktien 168.40	

Fremden-Anzeige.
Den 22. Oktober 1860.

Hr. Jung, I. K. Major, von Treviso. — Die Herren Schwärzlechner, I. K. Rath, und — Mascher, I. K. Ingenieur, von Wien. — Hr. Vina, Beamte, von Ofen. — Hr. Secklymann, Kaufmann, von Stuttgart. — Hr. Freisleben, Kaufmann, von Bregenz. — Hr. Klask, Kaufmann, von Eberfeld. — Die Herren Zanerini und — Cambiera, Handelsleute, von Triest.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirksamte Kronau, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei in die Realisation der, im Grundbuche der Herrschaft Weissenfels sub Urb. Nr. 243 vorkommenden Realität des Josef Pinter in Kronau, wegen von der Ersterin Ursula Pinter nicht zu gehaltenen Lizitationsbedingungen, gewilliget und zu deren Vornahme eine Tagung auf den 26 November l. J., Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Beisatze angeordnet worden, daß bei derselben diese Realität auch unter dem Schätzungspreise von 2478 fl. ö. W. hinfangegeben werden wird.
Der Grundbuchvertrag, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen können hiermit eingesehen werden.
Kronau am 15. Oktober 1860.

Franz Doberleth,
Tapezierer,
dankt einem P. T. verehrten Publikum für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, und erlaubt sich, um geneigte fernere Aufträge unter der Versicherung prompter, solider und möglichst billiger Bedienung zu ersuchen.
Arbeitsstätte:
Wienerstraße 88. Nr. 7.

Anzeige.
Ergebnis Gefertigter empfiehlt sich mit verschiedenen Gattungen Lampen, als: Häng-, Modérateur-, Studier-, Wand- und Küchenslampen, einer großen Auswahl von Back- und Sulz-, Modells, Ausstecher, Vogelkäfige, Kaffeemaschinen und allen übrigen Spänglerarbeiten, besonders in Lampen-Reparaturen. Auch sind allerlei Kinderspielerien neu angekommen, so wie auch bei demselben, St. Peters-Vorstadt Nr. 8, stets frischer Camphin billigst zu haben ist.
Georg Freiberger,
Elefantengasse Nr. 15.

Aufforderung.
Es werden hiermit alle Schuldner des in Konkurs verfallenen Aug Mallin in Agram aufgefordert, binnen 20 Tagen ihre Rechnungen an die Konkursmasse-Verwaltung desselben zu bezahlen, widrigenfalls zur gerichtlichen Einbringung geschritten werden wird.

Grosse MENAGERIE
von mehr als 60 der merkwürdigsten Exemplare aus allen Welttheilen, nebst großen Riesen-Schlangen und Krokodillen.
Non plus ultra.
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich in London ein kolossales Riesenschwein angekauft habe, das allda den ersten Preis von 25 Louisd'or bei der großen Thier-Ausstellung erhalten hat und in meiner Menagerie zu sehen ist. — Es ist dieß das größte Schwein, welches bis jetzt in Europa lebt und gesehen wurde. — Es wiegt 1331 Pfund, hat 8 Fuß im Umfange und ist 4 1/2 Fuß hoch, 9 Fuß lang.
Der Schauplatz ist in der dazu erbauten Bude am Jahrmarktplatz.
Eintrittspreis: Erster Platz: 20 Nkr. — Zweiter Platz: 10 Nkr. — Zu sehen von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Hauptfütterung Nachmittag um 5 Uhr.
Gefertigter beehrt sich, dem verehrten P. T. Publikum hiermit anzuzeigen, daß er Affen, Papageien, wie auch andere seltene Thiere kauft und verkauft, und bittet um gütigen Besuch.
J. Henckel, Menageriebefizer.

Universal - Gichtleinwand
gegen jede Art Leiden,
Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher helfendes Mittel anzuwenden,
in Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 Kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 Kr. ö. W.;
ebenfalls das berühmte
Pariser - Universal - Pflaster
gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüre, Frostbeulen (Gefröre) und Hühneraugen,
ein Liegel sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. ö. W.,
einzig und allein echt zu haben in Laibach bei Herrn **Joh. Kraschowitz** „zur Vreistaupe“;
in Fiume bei Herrn **Sava Kolarovich**;
in Triest bei Herrn **G. A. Moschenl**;
in Karstadt bei Herrn **Carl Benich**;
in Barasdin bei Herrn Apotheker **A. Halter**;
in Petruia bei Herrn **Joh. Turopolny**;
in Zengg bei Herrn **A. Accurti**, Stadtapotheker.

Die nächste Ziehung der Ofener Anlehens-Lose
erfolgt am 31. Oktober d. J.
Die Gewinnsumme von fl. 4,679.675 österr. Währ. ist in Treffer von fl. 40000 — 30000 — 20000 re. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à fl. 40 fallen muß, beträgt fl. 60, 70, 75, 80 öst. W.
Lose sind zu haben bei
J. C. Mayer.